Ausgabe 1 | 2016

MECKLENBURG VORPOMMERN*

Das Magazin aus dem Land zum Leben.

*Innovation auf Norddeutsch!

Wie Spitzenforscher unsere Zukunft mitgestalten und Kreative neue Wege gehen. Entdecken Sie Innovationen aus Mecklenburg-Vorpommern.

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

mit dem Wort „innovativ" ist es so eine Sache. Es ist nicht ganz so neu, wie man glauben könnte. Vor nunmehr 35 Jahren tauchte „innovativ" erstmals im Duden auf. Seitdem wird es als Adjektiv für alle möglichen Entwicklungen, Erfindungen und Prozesse verwendet. Dabei ist eines seiner Synonyme fast noch schöner: „schöpferisch". In Mecklenburg-Vorpommern leben viele Menschen mit schöpferischen Ideen. Sie nutzen und genießen die Möglichkeiten zum Forschen und Entwickeln an Ostsee und Seenplatte. Dabei schätzen sie besonders das Lebensgefühl bei uns im Norden, das Maritime, das Miteinander und die Natur, die Mecklenburg-Vorpommern so einzigartig macht. Durchatmen, kreativ sein, weiter denken – das ist hier im Norden Tradition. Blättern Sie los! Gehen Sie mit uns in diesem MV-Magazin auf eine Reise durch das Gesundheitsland MV. Lernen Sie Menschen kennen, deren Entwicklungen es in der Medizintechnik zum Beispiel zu Weltruf gebracht haben. Lesen Sie mehr über kluge Köpfe in MV, die an der Energie der Zukunft forschen oder an der effizienteren Nutzung von Rohstoffen. Eine Doppelseite widmet sich starken Ideen von Architekten für nachhaltige Wohn- und Lebenskonzepte. Schöpferisch waren und sind aber auch die Künstler aus und in Mecklenburg-Vorpommern. Treffen Sie das Team der ZDF-Erfolgsserie „SOKO Wismar" und lesen Sie, wie Bau- und Kunstwerke in unserem Land bewahrt und wieder zugänglich gemacht werden. Sie sind herzlich eingeladen, Schloss Ludwigslust neu zu entdecken oder – ganz im Sinne der Romantik – auf Spurensuche nach den schönsten Motiven zu gehen.
Willkommen in Mecklenburg-Vorpommern – Land zum Leben.

Ihr

Peter Kranz-Glatigny
Landesmarketing MV

Mecklenburg Vorpommern
MV tut gut.

INHALT

Land
Ideen für die Gesundheit 3
MV in Zahlen 7

Leute
Weltweit Spitze 8
Strandkorbgespräch „Wismar hat was Mediterranes ..." 10

Leben
Architektur denkt voraus 12
Gastbeitrag: Es barockt! auf Schloss Ludwigslust 14
Romantik in Greifswald 15

Cover: Fertigung eines der fünf Teilstücke des Außengefäßes von Wendelstein 7-X

Besuchen Sie uns auf facebook.de/mvtutgut

Studenten im Rennfieber

Flott unterwegs ist der Ingenieursnachwuchs der Fachhochschule Stralsund, der mit seinem Baltic Racing Team nicht nur Rennwagen entwirft, sondern auch an Rennen der Formula Student teilnimmt. Das Team entwickelt eigene Konzepte zur Leistungssteigerung der Wagen und und hat sich international einen guten Ruf eingefahren.
www.fh-stralsund.de

Modernes Tischlern dank Roboter

Die Tischlerei Eigenstetter aus Rehna vertraut ganz auf das unternehmenseigene Roboterfräszentrum, um auch die anspruchsvollsten Holzprodukte zu fertigen. In Kooperation mit dem Fraunhofer-Institut Rostock entwickelten Vater und Sohn Eigenstetter einen Gelenkarmroboter, dessen Fähigkeiten dem klassischen Handwerk ganz neue Möglichkeiten bieten.
www.eigenstetter.com

Fahrraddiebstahl ade

Steffi Wulf und Martin Jäger von der Firma Fahrradjäger aus Rostock bieten einen crowdbasierten Diebstahlschutz für alle Fahrradliebhaber. Insect ist der erste intelligente Diebstahlschutz für Fahrräder, der das Zweirad mit den Smartphones anderer Radler vernetzt. Im Diebstahlfall funktioniert Insect als GPS-Sender, der andere Crowd-Teilnehmer alarmiert.
www.fahrradjaeger.de

»Wir bringen Lebensqualität in die Welt – und haben sie direkt vor der Haustür.«

Ideen für die Gesundheit

Geschäftsführer Axel Baumann gemeinsam mit Lydia Krenz bei der Qualitätssicherung.

Mehr als 130.000 Menschen in Mecklenburg-Vorpommern arbeiten in der Gesundheitswirtschaft – einer echten Wachstumsbranche des Landes. Sie forschen und entwickeln bahnbrechende Produkte, kümmern sich um das Wohl von Patienten, bauen Netzwerke auf, um die medizinische Versorgung zu gewährleisten, und schaffen heilende Verbindungen zwischen Mensch und Natur. Eine Reise durch das Gesundheitsland MV. *Text: Marieke Sobiech*

Lebensqualität aus Rostock

Mit Beschichtungen von Bohrern, Türklinken und Ohrsteckern fing 1992 alles an. Als sich die vier Gründer der Rostocker DOT GmbH – zwei Ingenieure und zwei Physiker – kurz nach der Wende zusammenschlossen, ahnten sie nicht, dass ihr Unternehmen einmal zu den führenden in der medizinischen Beschichtungstechnologie von Implantaten für den Menschen gehören würde. Vor 20 Jahren begann der Weg dorthin – begleitet von Forschungen zu porösen Titanstrukturen, Plasma oder Calciumphosphaten. Künstliche Gelenke für Knie, Hüften oder Schultern werden heute in teils riesigen Vakuummaschinen beschichtet, die den Laien eher an futuristische Zeitkapseln erinnern. Die teils patentierten Oberflächenveredelungen machen das Implantat verschleißfest, unterstützen das Einwachsen in die Knochen und schützen vor Allergien gegen Kobalt oder Chrom. Unter Letzteren leiden immerhin drei bis zehn Prozent der Bevölkerung. Rund zehn Millionen Patienten weltweit tragen ein von DOT behandeltes Implantat, schätzt Axel Baumann, der hier vor 20 Jahren als Student seine Karriere begann. Heute ist der Ingenieur Geschäftsführer des stetig wachsenden Rostocker Unternehmens, das mittlerweile mehr als 320 Mitarbeiter beschäftigt. Eine von ihnen ist Lydia Krenz. Nach ihrer Ausbildung zur medizinischen Dokumentarin nahm sie 2010 die Stelle in der Qualitätssicherung bei DOT an. „Hygienestufe grau" prangt über der Tür zum Kontrollbereich. Handschuhe, Kittel und Kopfbedeckung gehören zur Arbeitskleidung. Hier prüft die 26-Jährige unter gleißend hellem Licht akribisch die Implantate. Gibt es Verunreinigungen, Kratzer an der Oberfläche? Ein Implantat, das ihrem kritischen Blick nicht standhält, wird aussortiert oder nachgebessert. In drei Schichten wird mittlerweile gearbeitet, rund um die Uhr. Gemeinsame Lösungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf sind dabei für DOT selbstverständlich. Auch deshalb stand für Lydia Krenz, Mutter eines kleinen Sohnes, außer Frage, dass sie nach ihrem Babyjahr hierher zurückkehren würde. Sie liebt ihren Beruf. „Es ist eine zukunftsorientierte und spannende Aufgabe, ständig lernt man neue Technologien kennen."

Fotos: Wolfgang Filser/IPP (Cover); Henry Stadthagen; Henning Angerer/Hamburg; Fahrradjäger/Hamburg; Marieke Sobiech

Neun Milligramm fürs Leben

Wer einen Liter Mineralwasser trinkt, hat dadurch etwa neun Milligramm Magnesium im Körper. Wer einen Stent der Cortronik GmbH in sich trägt, auch. Die neu entwickelte Gefäßstütze, genauer der resorbierbare Magnesium Scaffold, ist so revolutionär, dass das Warnemünder Unternehmen dafür nicht nur den Ludwig-Bölkow-Technologiepreis erhielt: Die gesamte Kardiologenwelt wartet auf die Markteinführung, die für den Mai dieses Jahres vorgesehen ist.

„Herkömmliche Stents verbleiben im Körper, unser Magnesium Scaffold baut sich innerhalb von zwölf Monaten wieder vollständig ab", erklärt Geschäftsführer Dr. Carsten Momma das Novum des Produkts, das gemeinsam mit dem Institut für Biomedizinische Technik der Universität Rostock entwickelt wurde. Geradezu winzig mutet der Stent an. 20 bis 25 Millimeter lang ist die neuartige Gefäßstütze, die mit Hilfe eines Katheters über die Leiste eingeführt wird und Herzpatienten das Leben retten kann. Ihr Durchmesser von 1,5 Millimeter wird verdoppelt, sobald sie ihr Ziel erreicht hat. Was so unspektakulär klingt, birgt eine riesige Kraft: Mit einem Druck von bis zu 20 bar – was etwa dem Zehnfachen eines Autoreifens entspricht – werden der Stent und somit das Gefäß erweitert, die gefährlichen Verkalkungen dadurch aufgesprengt. Die Beschichtung des Stents enthält ein Medikament, das über Monate dosiert abgegeben wird und so den Heilungsprozess der Arterie fördert.

„Der Stent ist nicht starr, er unterstützt die natürliche Bewegung des Gefäßes", sagt Momma. „Im besten Fall hat sich die Blutbahn nach ein paar Monaten so weit regeneriert, dass nach dem Auflösen der Stütze kein weiterer stationärer Eingriff notwendig ist." In einer Studie wurde das Produkt vorab an 120 Patienten weltweit getestet. „Die Ergebnisse haben uns sehr zuversichtlich gestimmt", so der Cortronik-Geschäftsführer. Doch auch er weiß: „Selbst der innovativste Stent ersetzt eine gesunde Lebensweise nicht." Schwer ist das nicht – gerade wenn das Meer, so wie hier in Warnemünde, fast vor der Bürotür beginnt.

Dr. Carsten Momma blickt voraus: „Ab Mai können Herzpatienten auf die Behandlung mit neuartigen Stents hoffen."

» Die Studienergebnisse sind vielversprechend. «

Bewegung im Wald – mit oder ohne professionelle Betreuung – hält fit und ist heilsam.

»Wir haben den Wald als Gesundheitsfaktor wiederentdeckt.«

Doktor Wald

Wenn Marianne Düsterhöft den Kopf freibekommen will, macht sie in ihrer Mittagspause einen Spaziergang durch den nahegelegenen Wald. Früher hat sie das „einfach so" getan, heute nimmt die Geschäftsführerin des Bäderverbandes Mecklenburg-Vorpommern e. V. die kleine Auszeit viel bewusster wahr. Grund dafür ist ein Projekt, welches Düsterhöft koordiniert: die Entwicklung von Kur- und Heilwäldern im Land. „Der Wald ist ein bislang völlig unterschätztes und vergessenes Gesundheitsgut", sagt sie. „Wer sich intensiv auf ihn einlässt, merkt schnell, wie beruhigend das Grün wirkt, wie der Lichtwechsel zwischen Hell und Dunkel der Psyche guttut, wie weich der Waldboden federt und damit die Muskulatur schont."

Eine Waldfläche von insgesamt 536.000 Hektar bedeckt das Land. Ein kleiner Teil davon wurde ausgewählt, um gemeinsam mit Förstern und Landschaftsgestaltern geeignete Projektideen zu konzipieren. Die ersten Kur- und Heilwälder sollen nun in den Ostseebädern Heringsdorf und Graal-Müritz entstehen. Hier treffen Meeres- und Waldklima aufeinander – „ein perfektes Team, wenn es um die unterstützende Heilung von Stoffwechselerkrankungen oder orthopädische Nachbehandlungen geht", erklärt Düsterhöft.

Mecklenburg-Vorpommern ist das einzige Bundesland, in dessen Waldgesetz die Kur- und Heilwälder verankert sind. Europaweit sorgte die Wiederentdeckung der Heilkraft für Interesse, Delegationen internationaler Universitäten bestaunten die üppigen mecklenburgischen Mischwälder. Denn genau diese sind es, die beispielsweise den Patienten einer Rehabilitationsklinik im Heilungsprozess unterstützen. Reine Laub- oder Nadelwälder entfalten nicht dieselbe Wirkung.

„Doktor Wald" soll künftig auch Assistenten zur Seite gestellt bekommen. Demnächst werden in Zusammenarbeit mit der Universität Rostock Waldtherapeuten ausgebildet, die auf das Naturerlebnis Wald abgestimmte Atem- und Bewegungsübungen anbieten. Um ein gutes Arbeitsklima muss man sich da keine Sorgen machen.

Marianne Düsterhöft, Geschäftsführerin des Bäderverbandes MV e. V.

Fotos: Marieke Sobiech; Bäderverband Mecklenburg-Vorpommern e. V.

Die digitalen Ärzte

Das, was Mecklenburg-Vorpommern für viele Urlauber so reizvoll macht – die ursprünglichen, eher dünn besiedelten Naturlandschaften –, stellt Politik und Ärzte vor große Herausforderungen. Wie kann die wohnortnahe medizinische Versorgung im Flächenland dauerhaft sichergestellt werden? Im Jahr 2001 wurde Prof. Dr. med. Norbert Hosten berufen, das EU-Projekt „Telemedizin Pomerania" an der Greifswalder Universitätsklinik zu leiten. Ein Unterfangen, „für das es jemanden brauchte, der nachts wachliegt und darüber nachdenkt", sagt er heute schmunzelnd. Der ehemalige Präsident der deutschen Röntgengesellschaft begann, ein Krankenhaus-Netzwerk zwischen Vorpommern, Nordbrandenburg und den angrenzenden polnischen Gebieten zu knüpfen. Ziel: Mediziner tauschen untereinander Informationen, Wissen und Erfahrungen via Datenleitungen aus. Sie geben in Videokonferenzen Ferndiagnosen und Therapieempfehlungen, wenn kein Facharzt in Patientennähe ansässig ist. Kleinere Gesundheitsversorger profitieren zudem von der gemeinsamen Anschaffung hochpreisiger Untersuchungsgeräte.

Die Idee der Telemedizin existiert seit den 50er Jahren, sie stammt aus der Seefahrt. Erkrankte ein Mitglied der Schiffsbesatzung ernsthaft, wurde die Diagnose auf dem Festland erstellt und Behandlungsmöglichkeiten via Satellitentelefon übermittelt. Das funktioniert bis heute so.

Nun erhalten auch in den ländlichen Regionen der behandelnde Arzt und sein Patient wichtige Beratung vom Spezialisten, welcher auch schon mal hunderte Kilometer von ihnen entfernt vor einem Bildschirm sitzt. Lange Anfahrten fallen weg.

Das Videokonferenz-Netzwerk Pomerania ist Deutschlands größtes. Bis zu 300 Ärzte arbeiten regelmäßig in der hiesigen Telemedizin, allein 2000 Patienten jährlich werden auf diese Art im Bereich der Radiologie behandelt. „Die Technik ist mittlerweile so ausgereift, dass die Illusion des anwesenden Arztes nahezu perfekt scheint", sagt Hosten. Seine Prognose: „Für die immer digitalisiertere Gesellschaft wird es zukünftig ganz normal sein, den Arzt auf dem Bildschirm statt in der Praxis zu sehen."

Seit 2014 gilt das Pionierprojekt aus MV als erfolgreich etabliert. Professor Hosten bekommt nun auch wieder mehr Schlaf.

Arztkonferenzen per Videoübertragung: „Projektvater" Prof. Dr. med. Hosten

MV in Zahlen

20 Technologie-zentren

MV kann auf branchen-übergreifende Wert-schöpfungsnetzwerke zurückgreifen: 20 ausgewiesene Technologiezentren gibt es im Land.

5x geballte Wissenschaft

MV ist Standort von fünf Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft. Sie erforschen u. a. die Atmosphäre der Erde oder das Verhalten von Nutztieren.

100 Millionen Grad Celsius

Der Fusionsreaktor Wendelstein 7-X aus Greifswald generiert bis zu 100 Millionen Grad Celsius und produzierte kürzlich erstmals Helium-Plasma.

40% zwischen 18 und 30 Jahren

Greifswald ist die jüngste Stadt in Ostdeutschland: 40 Prozent der Einwohner sind zwischen 18 und 30 Jahre alt. Derzeit studieren an der Universität rund 12.000 junge Leute.

+50%

Das Exportvolumen der Gesundheitswirtschaft hat sich in den letzten sieben Jahren um mehr als 50 Prozent erhöht. Im Land werden pro Jahr 5,1 Milliarden Euro in dieser Branche erwirtschaftet.

1x deutschlandweit

Diese Studiengänge sind deutschlandweit einmalig und können nur in MV studiert werden:
- Medizinische Biotechnologie (Uni Rostock)
- Master Demografie (Uni Rostock)
- Leisure and Tourism Management (FH Stralsund)

7 staatliche Hochschulen

sind gleichzeitig innovativer Motor der Regionen: „Studieren mit Meerwert“ * hat alle Infos über Studien-angebote in Rostock, Greifswald, Stralsund, Wismar, Neubrandenburg und Güstrow.

136.600 Beschäftigte

arbeiten in der Gesundheits-wirtschaft, dies macht jeden fünften Arbeitsplatz in MV aus. Weitere rund 100.000 Erwerbstätige stehen in enger Verbindung mit der Branche.

12.000 ha

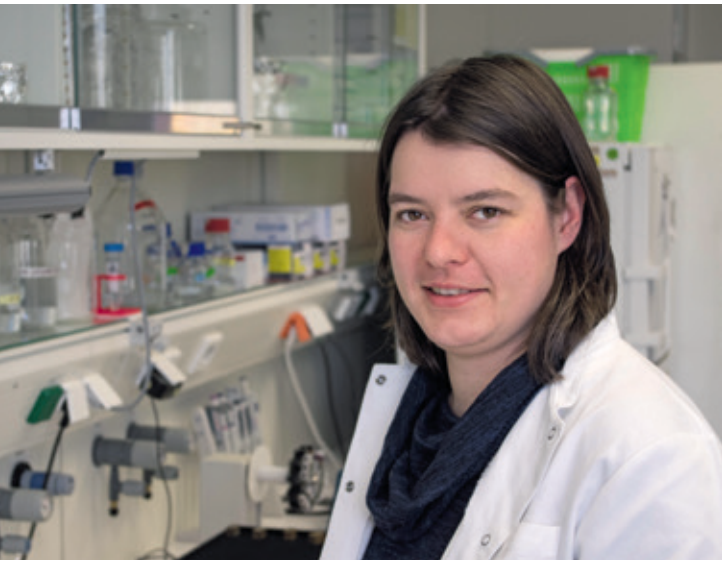
beträgt die Gesamtfläche aller Wälder auf Usedom. Der Küstenwald der Insel ist zum Wald des Jahres 2016 gewählt worden.

Foto: Marieke Sobiech

* Informationen zur Kampagne „Studieren mit Meerwert“ unter www.studieren-mit-meerwert.de

Weltweit Spitze

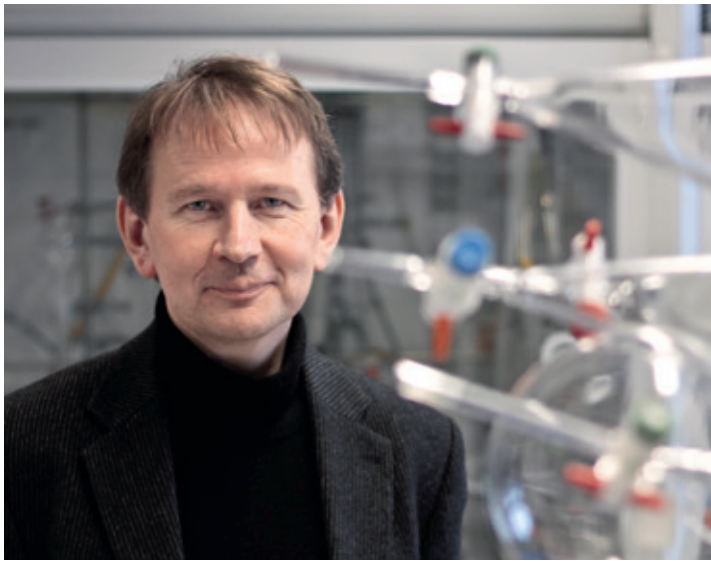
Dank bester Forschungsbedingungen haben vier renommierte Wissenschaftler in Mecklenburg-Vorpommern eine berufliche Heimat gefunden. Ihre Ergebnisse können unser Leben nachhaltig verändern. *Text: Andreas Frost*



Dr. Antje Vogelgesang

Laborleiterin der AG Neuroimmunologie an der Poliklinik für Neurologie der Universitätsmedizin Greifswald

Dr. Antje Vogelgesang will den Weg für neue Antworten auf eine „Volkskrankheit" ebnen. „Der Schlaganfall gehört zu den häufigsten Todesursachen und unsere Therapieoptionen sind stark begrenzt", sagt die Humanbiologin an der Universitätsmedizin Greifswald. Mit ihrem jüngsten Projekt will sie erforschen, wie sich Alter und Übergewicht auf die Folgen eines Schlaganfalls auswirken. Dabei geht es nicht nur um die Schäden am Gehirn. Auch das Immunsystem der Patienten leidet. „Ich will die Unterschiede zwischen Jung und Alt, Dick und Dünn herausfinden." Die Universität unterstützt sie mit einem Stipendium für herausragende Nachwuchsforscherinnen – und hilft bei der Kinderbetreuung.



Prof. Matthias Beller

Direktor des Leibniz-Instituts für Katalyse e.V. (LIKAT), Rostock

Chemie begeistert Prof. Matthias Beller, weil sie ein weites Feld für Entdeckungen, Handwerk und – wegen der Schönheit der Moleküle – Kunst bietet. Der Direktor des Rostocker Leibniz-Instituts für Katalyse (LIKAT) erforscht Katalysatoren. Sie ermöglichen vielfältige chemische Reaktionen. Ohne sie gäbe es weniger Medikamente und Kunstdünger. Autoabgase wären giftiger. Beller will zum Beispiel Edelmetalle als Katalysatoren durch Eisen ersetzen. Das könnte Geld und Energie einsparen. Das LIKAT spielt international „in der Champions League", so Beller. 2015 wurde er vom Europäischen Forschungsrat mit einem „Advanced Grant" ausgezeichnet. Den bekommen nur Forscher mit außergewöhnlichem Renommee.

Fotos: Dr. Antje Vogelgesang; Marko Luptscho/LIKAT; Silke Winkler/IPP; T. Heinemann

Prof. Dr. Sibylle Günter

Wissenschaftliche Direktorin des Max-Planck-Instituts für Plasmaphysik (IPP), Greifswald

Mathematik war der Rostockerin zu abstrakt. Darum hat Prof. Sibylle Günter theoretische Physik studiert. „Ich wollte Grundlagen erforschen, die irgendwann zu etwas gut sind." Inzwischen leitet die wissenschaftliche Direktorin des Max-Planck-Instituts für Plasmaphysik eines der weltweit wichtigsten Energie-Forschungsprojekte. Das Fusionsexperiment „Wendelstein 7-X" in Greifswald soll helfen zu klären, ob in großen Kraftwerken aus der Verschmelzung von Atomkernen Energie gewonnen werden kann – so wie die Sonne es vormacht. Dafür sind unter anderem komplizierte eiskalte Magnetspulen und unendlich heißes Plasma notwendig. Seit die Anlage 2015 in Betrieb ging, kommen Wissenschaftler aus der ganzen Welt an die Ostseeküste. Einige, so Günter, wollen gar nicht wieder weg.

Prof. Dr. Harry W. Palm

Aquaponik am Lehrstuhl für Aquakultur und Sea-Ranching der Universität Rostock

Aus Wels und Gurken macht Harry W. Palm kein Mittagessen, sondern ein Forschungsprojekt. An der Universität Rostock will der Professor für Aquakultur und Sea-Ranching systematisch herausfinden, welche Pflanzen die Nährstoffe aus dem Wasser aus Fischzuchtanlagen am besten aufnehmen und es gleichzeitig optimal reinigen. Das spart Dünger und die Zufuhr von Frischwasser. Im Rostocker „Fischglashaus" schwimmen Karpfen, afrikanische Welse und Buntbarsche, wachsen Minze, Basilikum und andere Pflanzen. Fisch wird für die Welternährung immer wichtiger. Ein großer Anteil wird längst in Aquakulturen produziert. In Rostock hat Professor Palm, wie er sagt, „die europaweit flexibelste Forschungsanlage." * Außerdem bildet er Master-Studenten in Aquakultur aus – ein Studium, das es so nur in Rostock gibt.

* Gefördert wurde die Anlage aus Mitteln des Europäischen Fischereifonds und des Landes.

»Wismar hat was Mediterranes ...«

Verlosung

Wir verlosen für die **Festspiele Wismar** 2 x 2 Freikarten für „Faust" und 2 x 2 Freikarten für „Jedermann" im Juli/August 2016. Schreiben Sie uns bis zum 31.03.2016 eine E-Mail an **info@mv-tut-gut.de**, Betreff: „Verlosung + Wunschveranstaltung" *

Mehr als 230 Folgen seit 2004. Und im Schnitt sind 3,5 Millionen Zuschauer dabei, wenn die SOKO Wismar ermittelt. Die ZDF-Vorabendserie ist ein großer Erfolg. Wir haben die Schauspieler in unseren Strandkorb gebeten. Zum Gespräch über die Dreharbeiten, die Küste und Johnny Cash im Radio.

Liebes SOKO-Team, Sie haben viele Folgen an der Ostsee gedreht. Was fasziniert Sie an Wismar?
Claudia Schmutzler: Das ist eine kleine, süße Stadt, ich gehe immer wieder gerne bummeln. Und wenn die Lichter abends ein bisschen runterdimmen, dann kann ich das sehr genießen.
Und wie ist das für den SOKO-Chef, Udo Kroschwald? Sie sind seit der ersten Folge dabei. Sie müssten Wismar längst im Blut haben.
Udo Kroschwald (lacht): Hätte ich gern, aber ich muss doch den Chef mimen – und der hütet das Büro. Ich wäre gern öfter in Wismar.
Welche Orte sind denn Ihre Lieblingsorte?
Claudia Schmutzler: Auf jeden Fall der Hafen. Und die Insel Poel. Diese Farben! Die Felder sind mal rot, mal gelb, mal grün. Solche Farben sieht man sonst nicht. Das mag ich sehr gern. Mit diesen Bildern kann die Küste punkten.
Macht das auch die Faszination der Serie aus?
Udo Kroschwald: Das sind wunderschöne Bilder. Von einer Landschaft, in der man sonst Urlaub macht.
Mathias Junge, wie ist das für einen Dithmarscher in Mecklenburg-Vorpommern? Überwiegt das Norddeutsche?
Mathias Junge: Der Schlag Menschen hier ähnelt tatsächlich dem Dithmarscher. Das Ursprüngliche, das Gesetzte, das eher Entspannte. Ich mag das sehr.
Was berichten Sie zu Hause über Wismar, Dominic Boeer?
Dominic Boeer: Sagen wir mal so: Wenn ich einen Western in Deutschland drehen würde, dann in der Sächsischen Schweiz oder hier. Und ich würde den Film besetzen mit all den Leuten, die es hier so gibt. Die sind nämlich echt cool. Also, ich habe hier auch schon echte Freunde gefunden.
Und wie beschreiben Sie die Küstenlandschaft?
Dominic Boeer: Claudia hat gesagt, sie fährt gern Richtung Poel. Da gibt es diesen Damm, der zur Insel führt. Links und rechts Wasser. Dazu einen schönen Song von Johnny Cash im Auto. Aufdrehen, unbedingt. Dann ist die Welt in Ordnung.

Isabel Berghout, Sie stammen aus den Niederlanden, sind in Frankfurt am Main aufgewachsen. Ihr Eindruck vom Norden Deutschlands?

Isabel Berghout: Ich liebe Wismar. Wirklich. Dominic Boeer: Das hat sie schon nach zwei Tagen gesagt. Isabel Berghout: Es ist sehr mediterran hier. Dieses norddeutsche ... Dominic Boeer (lacht): ... Temperament? Isabel Berghout: Das Temperament, das die Menschen haben. Dominic Boeer: Samba tanzend über den Marktplatz. Isabel Berghout (lacht): So ist das. Man wird sehr herzlich aufgenommen. Es ist wirklich schön, die Menschen grüßen auf der Straße, und wenn man vorbeigeht, sagt einer: „He, seid ihr wieder hier?" Und nicht zu vergessen: das gute Essen.

Was macht den Erfolg der SOKO Wismar aus?

Claudia Schmutzler: Ich glaube, wir könnten die Serie nicht so lange machen, wenn wir nicht so ein tolles Team wären. Bei uns gibt es keinen einzigen Stinkstiefel. Wir sitzen gern zusammen. Und bei der Arbeit versucht jeder, etwas neu zu erfinden, etwas neu zu machen.

Und was wünschen Sie sich für die Serie?

Mathias Junge: Dass es weiter so gut läuft, die Folgen so schön rund sind und die Quote stabil bleibt. Claudia Schmutzler: Wir setzen auf das gute Niveau, das wir erreicht haben. Dominic Boeer (lacht): Ja. Vielleicht können wir auch mit dem ersten Kinofilm der SOKO Wismar den Grimme-Preis holen. Das müsste doch machbar sein.

Das Interview im Video: www.mecklenburg-vorpommern.de

Udo Kroschwald, Claudia Schmutzler, Erwin Sellering und Marie Gruber (v. l.). Gedreht wird zumeist in der zum UNESCO-Weltkulturerbe zählenden Altstadt von Wismar. Ministerpräsident Erwin Sellering besuchte das Team der SOKO Wismar 2014 am Set.

Fotos: Andreas Duerst/Studio 301; Rolf Graber/rabner|Beeck|Kommunikation GbR * Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Teilnahmebedingungen unter www.mecklenburg-vorpommern.de/gewinnspielbedingungen

Architektur denkt voraus

Ob klassisches Wohnhaus oder moderner Arbeitsplatz: Mecklenburg-Vorpommern hat viele architektonische Hingucker zu bieten. Insbesondere ökologisch wertvolle und nachhaltige Baukonzepte stehen zunehmend im Fokus der Architekten.

Haus Lambrecht Zingst

Ein modernes Statement für Zingst ist dieses Haus, dessen bauliche Schwierigkeit sich aus dem ungewöhnlichen Grundstücksgrundriss ergab. Entsprechend effektiv wurde ein Raumkonzept umgesetzt, das den flachen Bau mit seiner Kombination aus Holzlattenverkleidung und Zinkpaneele gut in die Umgebung integriert. Im Fokus stand außerdem ein modernes Energiesystem, welches mit Luft- und Erdwärme ein ausgeglichenes Klima schafft.

„Zingst ist der Inbegriff für Urlaub an der Ostsee: mit ursprünglicher Natur, ausgedehntem Strand und Meer. An diesem besonderen und sensiblen Standort ein einzigartiges Wohnhaus mit einer ästhetisch attraktiven und modernen Architektursprache zu entwickeln, war unser erklärtes Ziel und höchste Motivation zugleich."

Innenarchitekten Dipl.-Ing. (FH) Peggy Kastl und Dipl.-Ing. (FH) Heiko Kastl, baustudio kastl, Rostock

Mehrgenerationenhaus Schwerin

13 Familien unter einem Dach. Klingt nach einem Durcheinander, ist aber in Wahrheit harmonisches Zusammenleben. Anonymität des Nachbarn? Fehlanzeige. Das Mehrgenerationenhaus bietet bewusst innovatives Wohnen für Jung und Alt. Der Altbau wurde komplett saniert und um einen Neubau erweitert.

„MehrgenerationenWohnen bedeutet für uns: Bauen als demokratischer Prozess. Viele Interessen werden diskutiert und abgestimmt, bis die beste Lösung für alle steht. Dass wir unser Know-how als Architekten und Innenarchitekten bei der Entwicklung dieses Projekts einbringen konnten, war für uns das Besondere und gewinnbringend für alle."

Architektin Dipl.-Ing. Kerstin Döring, Innenarchitekt Dipl.-Ing. (FH) Thomas Kaase, Innenarchitekt Dipl.-Ing. (FH) Daniel Krüger, Büro: fachwerkler Architekten + Innenarchitekten, Döring-Krüger-Kaase und Partner mbB, Schwerin

Dreiseithof Palingen

Dem denkmalgeschützten Hof und Stall drohte der Verfall, bis die Projekt Palingen GbR und der Verein Avalun e. V. sich der Sanierung annahmen. Entstanden ist eine Kombination aus Mehrgenerationenwohnen für 11 Familien. Das Hofgelände bietet neben einer Imkerei auch Platz für Pferdestallungen mit Therapieangebot, Kindertagespflege und Erlebnispädagogik. Ein gelungenes Projekt mit therapeutischer, landwirtschaftlicher und wohnlicher Nutzung.

„Mit viel Idealismus und Engagement haben wir aus der einstigen Ruinenlandschaft einen Ort schaffen können, wo ein harmonisches Miteinander – in historischen Gebäuden – von Mensch und Tier wieder möglich wird. Wichtig für uns war, im Einklang mit Denkmalschutz, die Scheune und den alten Schweinestall energiesparend und modern auszubauen."

Architektin und Stadtplanerin
Dipl.-Ing. Konstanze Guhr, Architekturbüro Guhr Stadtplanung & Architektur, Palingen

Dipl.-Ing. Joachim Brenncke, Präsident der Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern

„Mecklenburg-Vorpommern ist das ‚Land zum Leben' – aber auch zum Entdecken. Zu entdecken gibt es mehr als historische Gutshäuser, beeindruckende Kirchen und mondäne Bäderarchitektur: Unser Land steht auch für das Zusammenspiel von Moderne und Tradition, und damit für eine zukunftsfähige Baukultur. Entdecken Sie Bauwerke, deren architektonische Gestaltung von großer Sensibilität zeugt, die modern sind, sich aber gleichzeitig in die gewachsene Umgebung einfügen. Entdecken Sie Bauwerke, die mit regionaltypischen Materialien errichtet wurden, einer stolzen Tradition Rechnung tragen und dabei doch unverwechselbar aus unserer heutigen Zeit stammen. Die ausgewählten Projekte zeigen, dass modernes, nachhaltiges Bauen in MV längst eine Selbstverständlichkeit ist."

Diese Doppelseite entstand in Kooperation mit der Architektenkammer MV.

ARCHITEKTENKAMMER MECKLENBURG-VORPOMMERN

Fotos: baustudio kastl; Rhenzink; Daniel Krüger; Konstanze Guhr; Till Budde

Es barockt!
auf Schloss Ludwigslust

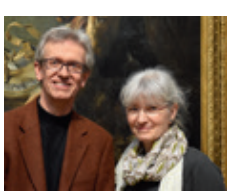
Schloss Ludwigslust, 1772 bis 1776 erbaut von Herzog Friedrich von Mecklenburg-Schwerin nach Plänen des Hofbaumeisters Johann Joachim Busch, gehört zu den größten barocken Schlössern Norddeutschlands und war höfisches Zentrum zweier Herzöge. Friedrich ließ zunächst die Kirche errichten. Ihr folgte der mit Sandstein verkleidete Dreiflügelbau des Schlosses. Die verschiedenen Wasserspiele im weitläufigen Park künden bis heute vom Interesse des Fürsten an der Mechanik. Durch spätere Bauten und weitere Veränderungen, u. a. nach Entwürfen des bedeutenden Gartenarchitekten Peter Joseph Lenné, ist die Anlage heute als englischer Landschaftspark erlebbar. Bis 1945 wurde das Schloss von der herzoglichen Familie bewohnt. Dadurch blieb die historisch gewachsene Atmosphäre weitgehend bewahrt.

Nach einer umfassenden Restaurierung des Schlosses durch den Betrieb für Bau und Liegenschaften MV und der anschließenden musealen Neugestaltung präsentiert sich der Ostflügel des Schlosses ab dem 6. März 2016 in neuer Pracht. Herzstück des Schlosses ist der Goldene Saal. Frei stehende korinthische Säulen erstrecken sich über zwei Geschosse und sind Ausdruck des Anspruchs des Bauherrn. Die umlaufende Galerie war bei Festlichkeiten der Platz für die Hofkapelle. Erstmals seit etwa 150 Jahren ist die prächtige Gemäldegalerie wieder erlebbar. Sie erstrahlt in ihrer ursprünglichen Fassung. Auf den originalen graugrünen Wänden sind Werke, u. a. von Snyders, Bellotto und Hofmalern wie Johann Dietrich Findorff zu sehen. Die im 2. Geschoss liegenden Gästeappartements bestanden zumeist aus drei Kabinetten. Türkisfarbene und karminrote damastene Wandbespannungen, hölzerne weiße Paneele mit goldenen Applikationen aus Papiermaché und Marketeriefußböden zieren die Räume. In diesem Ambiente sind u. a. die Gemälde der Ludwigsluster Hofkünstler und des französischen Jagdmalers Jean-Baptiste Oudry wie auch kostbare Möbel der Zeit, wertvolle Elfenbeinarbeiten und die herzogliche Uhrensammlung neu zu erleben.

Schon dieser kleine Exkurs kann einen Eindruck vermitteln, mit welch wichtigem Werk wir es hier zu tun haben. Schlösser reduzieren wir nicht nur auf ihre Architektur, sondern begreifen sie als Organismen, die nach innen wie nach außen hochgradig vernetzt funktionieren. Vor diesem Hintergrund freut es uns, dass es mit Hilfe der Europäischen Union und Mitteln des Landes Mecklenburg-Vorpommern in den letzten Jahren gelang, das Schloss zu restaurieren und ein neues Ausstellungskonzept zu realisieren. Die Anlage wird Stück für Stück wieder erfahrbar und zugänglich. Mecklenburg-Vorpommern erhält damit nicht nur ein touristisches Highlight von internationaler Geltung zurück – Schloss Ludwigslust öffnet ein Fenster in eine lange verschlossene, prunkvolle Epoche der Geschichte Mecklenburgs, Deutschlands und Europas. Besuchen Sie uns!

Öffnungszeiten ab 06.03.2016: Dienstag bis Sonntag, 10–17 Uhr, ab 15.04.2016: Dienstag bis Sonntag, 10–18 Uhr.

Weitere Informationen unter: **www.schloss-ludwigslust.de**



Unsere Gastautoren:
Dr. Dirk Blübaum, *Direktor des Staatlichen Museums Schwerin/Ludwigslust/Güstrow und* ***Dr. Karin Annette Möller,*** *Leiterin der Abteilung Kunsthandwerk*

Historischer Marktplatz Greifswald

Caspar David Friedrich, gemalt von A. Freyberg, Öl/Leinwand, 1840

Romantik in Greifswald

In Greifswald ist die Romantik zu Hause – nicht nur wegen der malerischen Altstadt oder der Lage am Segelrevier Greifswalder Bodden, sondern vor allem, weil hier Caspar David Friedrich 1774 das Licht der Welt erblickte. Caspar David Friedrich ist der bedeutendste Maler der Romantik. Er machte viele Landschaften und Motive seiner Heimat, wie z. B. die „Kreidefelsen auf Rügen" oder die „Wiesen bei Greifswald" weltberühmt, indem er sie auf seinen Gemälden verewigte. Noch heute kann man die Motive Friedrichs in und um Greifswald entdecken.

Universitäts- und Hansestadt Greifswald

C. D. Friedrich – Wiesen bei Greifswald, 1821/1822

Evangelische Kirche St. Nikolai, Dom zu Greifswald

Einige seiner Werke befinden sich in der Gemäldegalerie des Pommerschen Landesmuseums. Im historischen Geburtshaus Friedrichs befindet sich heute das Caspar-David-Friedrich-Zentrum. Entdecken Sie die Hansestadt Greifswald. Willkommen!

www.caspar-david-friedrich-greifswald.de

IMPRESSUM

Herausgeber
Landesmarketing MV
Peter Kranz-Glatigny (V. i. S. d. P.)
Schloßstraße 2–4, 19053 Schwerin
Telefon: +49 385 588-1090
Telefax: +49 385 588-1097
E-Mail: info@mv-tut-gut.de
www.mecklenburg-vorpommern.de
www.studieren-mit-meerwert.de

Redaktion
Landesmarketing MV
A&B One Kommunikationsagentur GmbH

Gestaltung
A&B One Kommunikationsagentur GmbH

Druck Frank Druck GmbH & Co. KG

Auflage 253.000

FSC www.fsc.org MIX Papier aus verantwortungsvollen Quellen FSC® C115061

Hinweis zum generischen Maskulinum
Aus Gründen des Platzes und der Lesbarkeit wird an Textstellen, an denen von geschlechtlich gemischten Personengruppen die Rede ist, das generische Maskulinum verwendet.

Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

Mecklenburg Vorpommern MV tut gut.

Fotos: Setzpfandt/Staatliches Museum Schwerin/Ludwigslust/Güstrow; Bröcker/Staatliches Museum Schwerin/Ludwigslust/Güstrow; Peter Binder/Luftbild Greifswald; Porträt Caspar David Friedrich/Pommersches Landesmuseum; Peter Binder/Luftbild Greifswald; Gemälde von Caspar David Friedrich/bpk | Hamburger Kunsthalle | Elke Walford

Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
Mecklenburg Vorpommern
MV tut gut.
GLANZ trifft LEISTUNG.
HIER IM LAND ZUM LEBEN.
Willkommen in Mecklenburg-Vorpommern, Land zum Leben. Wo sich das Rostocker Medizintechnik-Unternehmen DOT GmbH zum Marktführer in der Beschichtungstechnologie für Implantate entwickelt hat. Sorgfältig überprüft hier Lydia Krenz die hohe Qualität der Produkte und genießt die besondere Lebensqualität an der Küste.
Erfahren Sie mehr über unsere innovative Gesundheitswirtschaft und glänzende Perspektiven:
www.mecklenburg-vorpommern.de
Entdecken Sie uns auf facebook.com/mvtutgut
Ihr Ansprechpartner für die Gesundheitswirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern: www.bioconvalley.org
BioCon Valley®